



NATOPIA **KNÜPFT EIN FREUNDSCHAFTSBAND** **ZWISCHEN MENSCH UND NATUR**

Wir sind von Natur aus neugierig die Welt zu entdecken und zu erforschen. Der Natur- und Umweltbildungsverein natopia baut darauf auf und macht Kinder wie Erwachsene mit allem vertraut, was kreucht und fleucht. Denn Arten und ihre Lebensweise zu kennen wirkt wie ein Freundschaftsband zwischen Mensch und Natur.

VON ANDREAS JEDINGER

Als Menschen werden wir in eine unglaublich vielfältige Welt voller Leben und Wunder geboren und lernen schon als kleine Kinder uns über die Beziehung zu unseren Eltern und zu unserer Umwelt zu orientieren. Wir gewinnen Sicherheit durch den Kontakt mit der uns umgebenden Welt und Natur. Unsere angeborene Empathie und unsere Fähigkeit Beziehungen einzugehen, ermöglicht es uns erst zu erkennen und zu begreifen. Alles was wir so erlernen, bewerten wir und gestalten dadurch unseren Standpunkt in der Welt. Für die Anliegen des Naturschutzes bedeutet dies, dass wir so früh wie möglich auch die Naturbeziehung fördern sollten. Doch auch als ältere Kinder, Jugendliche und Erwachsene sind wir in der Lage weiter zu lernen und Neues in unseren Erfahrungsschatz mit aufzunehmen. Die Art und Weise ändert sich aber nicht: Lernen funktioniert über Beziehungen und emotionale Bindung am besten.

PROFESSIONELLER WEG ZUR NATURBEGEISTERUNG

Professionelle Umweltbildung stellt vom methodischen Ansatz her die Emotionen in den Mittelpunkt. „Natur begeistert!“ ist daher auch das Motto des Vereins natopia. Positive Bestärkung bringt viel größeren Erfolg als eine Katastrophenpädagogik aus Angst und Abwehr vor allem, was kreucht und fleucht. „Kennen – lieben – schützen“, ein beliebt zitierter Klassiker, kann nur funktionieren, wenn insbesondere auch der erste Teil davon, das Kennenlernen der Natur, wichtiger Bestandteil der Naturschutz- und Vermittlungsarbeit ist. Dabei geht es nicht zuletzt um konkrete Begriffe und Namen, aber auch um Zahlen, Daten und Fakten.

„In der Umweltbildung zeigt sich in besonderem Maß die Kluft zwischen Denken und Handeln und damit die Unzulänglichkeit reiner Wissensvermittlung.“
Roland Albert und Peter Weish¹



Das reine Erkennen einer Art kann nur ein erster Schritt sein. Ihre Lebensweise und ihre Geschichten zu erfahren, führt zu einem Freundschaftsband zwischen Mensch und Natur. Der geniale Joseph Cornell hat als einer der ersten den notwendigen emotionalen Zugang zur Natur methodisch aufgearbeitet. Zuerst gilt es die Begeisterung zu wecken, um damit die Wahrnehmung zu fördern und dann unmittelbare persönliche Erfahrungen in der Natur zu ermöglichen, die wir schließlich mit anderen austauschen können. Wenn die Begeisterung vorhanden, die Naturbeziehung hergestellt ist, erst dann gelingt es uns auch die entsprechenden Inhalte zu vermitteln.

Zentrales Element der gesamten Umweltbildung ist die Vermittlung der Artenkenntnis und der Artenvielfalt. Dazu bedarf es eines umfassenden Konzeptes. Jede erfolgreiche Naturvermittlungsaktion hat ausgehend von den Zielen, die wir damit erreichen wollen, einen kreativen und planungsintensiven Ansatz. Ein roter Faden – unsere Idee, was wir konkret vermitteln wollen – ermöglicht erst den Teilnehmern eine grundsätzliche Orientierung. Eine reine Aneinanderreihung von Naturvermittlungsmethoden, insbesondere naturpädagogischen Spielen, mag zwar Spaß erzeugen, aber für einen bleibenden Wert nicht viel beitragen. Wie im Film ist eine gute „Story“ gefragt, die fesselt und prinzipiell nur diejenigen Aspekte liefert, die für das Verständnis der Geschichte notwendig sind. Auch wenn die Methode, das Spiel noch so gut ist, wenn es nicht zum Thema passt, ist es fehl am Platz.

Entscheidend für den Erfolg ist schließlich die Qualität der Naturvermittlungsangebote. Zentrales Element ist auch hier der Mensch in seiner Funktion als Referent, Naturführer, Naturpädagoge oder auch wissenschaftlicher Experte. Neben naturkundlichem Wissen muss er auch die methodischen Kenntnisse mitbringen. Alternativ können Experten, wie bei natopia üblich, auch durch Naturpädagogen als Moderatoren in die Aktionen eingebunden werden und so dann ihre Stärken besonders zur Geltung bringen, ohne dass ein methodischer Verlust stattfindet. Qualität ist für die Teilnehmer von Aktionen jedoch auch über die verwendeten Materialien spürbar. Die Freude, die schon berühmte Becherlupe selbst verwenden zu dürfen, steigt mit der liebevollen und gleichzeitig professionellen Ausarbeitung. Natopia investiert deswegen auch viel in diesem Bereich wie die abgebildeten Beispiele der „Bodenplane“ und der „Moor-Kiste“ zeigen.

Die natopia-Angebote zur Entdeckung und Beschäftigung mit der Artenvielfalt reichen von Halbtagen bis mehrtägigen Aktionen. Verschiedenste Schwerpunkte und Gegenden stehen zur Auswahl. Das gemeinsame Ziel aller Aktionen ist es die Naturbeziehung zu stärken, die Kenntnis der Arten zu fördern und somit über die emotionale Beziehung verbunden mit dem Naturwissen ein konkretes Handeln zu ermöglichen.



natopia investiert viel in seine Ausstattung wie z. B. in seine Bodenplane oder die „Moor-Kiste“.

www.natopia.at



*Text & Fotos: Mag. Andreas Jedinger, Geschäftsführer natopia und Präsident des Naturschutzbundes Tirol, 6020 Innsbruck
 andreas.jedinger@natopia.at*

¹Im Vorwort zum Buch „Umweltpsychologie & Umweltbildung“ von Martin Fliegenschnee und Andreas Schelakovsky

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Land \(vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz\)](#)

Jahr/Year: 2016

Band/Volume: [2016_2](#)

Autor(en)/Author(s): Jedinger Andreas

Artikel/Article: [Natopia knüpft ein Freundschaftsband zwischen Mensch und Natur 40-41](#)